

## Niemand betet für sich allein

Erfolgreiche 40-tägige Gebetsaktion „Bittet.Betet“ um geistliche Berufungen im Erzbistum Köln

Herr, sende uns Priester nach deinem Herzen. Wenn wir in diesen vierzig Tagen bitten, sind wir sicher, dass wir in Jesu Sinne bitten.“ Mit diesen Worten eröffnete Renate Wurm die gemeinsame Gebetsstunde der katholischen charismatischen Erneuerung in Köln-Ostheim. Rund 20 Gläubige kommen jeden Dienstag in der Krypta der Kirche „Zu den heiligen Engeln“ in Köln-Ostheim zusammen. Während der 40-tägigen Gebetskette „Bittet.Betet“ haben sie sich dem Gebetsanliegen um geistliche Berufungen im Erzbistum Köln gemeinschaftlich angeschlossen. Außerdem haben viele von ihnen einzeln noch Gebetsstunden in der ununterbrochenen Gebetskette „gebucht“, in denen sie privat beten.

Mit diesem Anliegen und in diesem Selbstverständnis stehen die Beter aus Ostheim nicht alleine. Bis kurz vor dem Ende der 960 Stunden umfassenden Aktion haben sich rund 320 Gruppen und Einzelpersonen ihr angeschlossen, die insgesamt auf



Gemeinsam beten diese Mitglieder der katholischen charismatischen Erneuerung in der Kirche Zu den heiligen Engeln in Köln-Ostheim wöchentlich um geistliche Berufungen. Darüber hinaus übernahm jeder privat Gebetsverpflichtungen mit diesem Anliegen während der 40-tägigen Aktion „Bittet.Betet“.



Diakon Manfred Jansen

mehr als 3300 Gebetsstunden kommen.

„Kaum eine Stunde, selbst in der Nacht, war nur von einem Beter belegt“, erklärt stolz Diakon

Manfred Jansen von der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“, die unter ihrem Leiter Subregens Torsten Kürbig die Organisation des „Gebetsmarathons“ hatte,

der an Allerheiligen mit einem Pontifikalamt im Altenberger Dom um 17.15 Uhr mit Weihbischof Rainer Woelki endet.

Das Wissen, nicht alleine um geistliche Berufungen zu beten, hält nicht nur Diakon Jansen für außerordentlich wichtig. Die Mitglieder der Gebetsgemeinschaft „Rogamus“, Orden im Erzbistum Köln, geistliche Gemeinschaften, Bruderschaften, Pfarrgruppen und auch Einzelne tragen die Gebetskette. Über das Erzbistum Köln hinaus hat sich

auch der Bischof von Saratow/Russland, Clemens Pickel, angeschlossen. Selbst aus Ontario/Kanada kam eine Gebetszusage. Dieses Wissen ist auch für die Beter in Köln-Ostheim wichtig. „Wir sind alle im Gebet verbunden“, erklärt Renate Wurm. Und ihre Mitbeterin Marianne Kudla verweist auf Jesu Aufforderung zum inständigen Bitten: „Wenn ihr bittet und betet, dann glaubt nur, dass ihr alles schon erhalten habt, dann werdet ihr es erhalten.“ BERNHARD RASPELS

## Aktuell und doch in biblischer sowie altkirchlicher Tradition

Ein Workshop der „Generation Benedikt“ befasste sich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Ganz unzweifelhaft ist das Zweite Vatikanische Konzil ein „ökumenisches Konzil“ gewesen. Es erhalte seine Kraft auch deswegen, weil es aus der „Lunge der Tradition“ atme. Dies strich Professor Dr. Thomas Söding, Neutestamentler in Bochum und Mitglied der päpstlichen Internationalen Theologienkommission, auf einem Workshop der „Generation Benedikt“ heraus. An dem Treffen in der Bonner Hochschulgemeinde mit dem Titel „Das Zweite Vatikanische Konzil - zwischen Geist und Gespenst“ nahmen rund 200 Zuhörer teil. Neben der Liturgie war die all-

gemeinere Frage nach einem „Traditionsbruch“ durch die Kirchenversammlung ein Gegenstand der Tagung.

Während einer Podiumsdiskussion arbeiteten die Teilnehmer unter Leitung von Nathanael Liminski Besonderheiten des

Konzils heraus. Für Dr. Peter Düren, Autor und Mitarbeiter im bischöflichen Offizialat Augsburg, ist kennzeichnend, dass es keine dogmatischen Erklärungen wie frühere ökumenische Konzilien herausgab. Es sei ein „pastorales Konzil“ gewesen.

Jedes Konzil habe Fragen seiner Zeit behandelt, und die seien damals eben pastoraler Natur gewesen.

Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, würdigte die Bedeutung, die das Konzil den Laien zuspricht. Christen seien in der Welt keine „Zaungäste“, sondern sollten als „Sauerteig“ oder „Salz der Erde“ wirken.

Söding erinnerte außerdem an den Aufbruch der geistlichen Gemeinschaften durch das Konzil und die biblische sowie in der Tradition der Kirchenväter stehende Theologie der Kirchenversammlung. BR



Markierte das Zweite Vatikanische Konzil einen Traditionsbruch? Über diese Frage diskutierten Professor Dr. Thomas Söding, der Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken Dr. Stefan Vesper und der Augsburger Theologe Dr. Peter Düren (von links). Die Gesprächsleitung hatte Nathanael Liminski (zweiter von rechts).